Wer Maschinen einsetzt, die Menschen ersetzen, muss vorher wissen, wie er Menschen wieder einsetzt!

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 23

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurt Matey

Der Kommissar

Eine sizilianische Romanze

Der Regisseur raufte sich die Haare. «Machen Sie doch nicht so ein knieweiches Gesicht!» schrie er. «Sie müssen wie ein mittelprächtiger Kommissar mit jenen berühmten grauen Zellen blicken! Nein, so aschgrau auch wieder nicht! Wir drehen ja einen Krimi und nicht das ‹Schweinchen Quiek›!»

«Sie meinen, ich soll den Gangsterkillerblick um die Mundwinkel legen und das bleierne Lächeln aufsetzen?»

«Natürlich! Und hängen Sie Ihre Sandmännchenaugen in die Garderobe! Merken Sie sich: Sie müssen *überlegen* dreinschauen! Sie müssen *wissend* blicken, und vor allem muss man merken, dass Sie *denken!*»

«Denken? Wie macht man das?»

«Sie müssen so intelligent aus der Wäsche äugen, dass es Ihre Fans aus den Schuhen hebt. Wozu trainieren Sie denn nun schon drei Wochen lang?»

«Ich soll *noch* intelligenter . . . ? Das kann ich nur, wenn meine Gage erhöht wird!»

«Heiliger Totschlag! Haben Sie denn noch nie etwas von Menschlichkeit gehört? Um die Herstellungskosten aufzutreiben, musste der Produzent bereits eine Bank ausrauben, einen mittleren Doppelmord begehen, einen Millionär erpressen – und jetzt wollen Sie von diesem Idealisten noch eine Gagenerhöhung? Haben Sie denn überhaupt kein soziales Gefühl in der Brieftaschengegend?»

«Wenn ich kolossal intelligent aussehen soll . . .»

«. . . müssen Sie in erster Linie scharf überlegen, versuchen Sie's doch ausnahmsweise einmal mit Ihrem Kopf, müssen Sie friedhoffüllend kombinieren und ausserdem dürfen Ihre eisgekühlten Blicke keine Gangster mehr sehen, sondern nur noch Ragout . . . Nein! Nicht so! Sie machen ja ein Gesicht wie ein entlaubter Playboy!» jammerte der Regisseur. «Jetzt ist aber wirklich bald ein Mord fällig. Oder möchten Sie lieber eine leidenschaftliche Leiche spielen?»

Der Schauspieler gab sich einen Ruck und seine Augen verengten sich vor gekränktem Stolz.

«Sehr gut!» schrie der Regisseur. «Und jetzt stellen Sie sich vor, dass ich mit Ihrer Gage ins Ausland durchgebrannt bin! Sie werden sehen, das hilft Ihnen enorm.»

«Da muss meine Gage aber zuerst erhöht werden . . .»

«Und nun werfen Sie einen qualifizierten Blick auf die Leiche. Ihre Mundwinkel sträuben sich, um Ihre Nasenflügel kräuselt sich schon ein Verdacht, Ihr rechtes Auge wittert bereits das Arsen . . . Aber nein! Sie dürfen doch nicht solche Löcher in die Luft starren!»

«Aber der Film heisst doch ‹Der perforierte Kommissar›!»

«Ja, aber Sie blicken in diese leckere Mordnacht wie ein Lustmörder ohne Lust, wie ein Kommissar ohne Leiche . . .»

«Wie ein Kommissar ohne Leiche? Beleidigen Sie mich nicht. Heute morgen wurde mein Chauffeur ermordet!»

«Phantastisch! Das Schicksal legt Ihnen die besten Trümpfe in die Hand. So etwas erzeugt doch Stimmung, mein Herr! Was wollen Sie noch mehr! Dann strahlen Sie doch endlich! Uebrigens, unter uns gefragt: War's der Gärtner oder der Butler?»

«Strahlen soll ich? Unmöglich. Mein Cadillac wurde gleichzeitig gestohlen.»

«Sie sind ein Auserwählter! Und nun blicken Sie endlich *überlegen* in die Kamera!»

«Ueberlegen? Wenn man morgens mit dem Bus ins Studio fahren muss?»

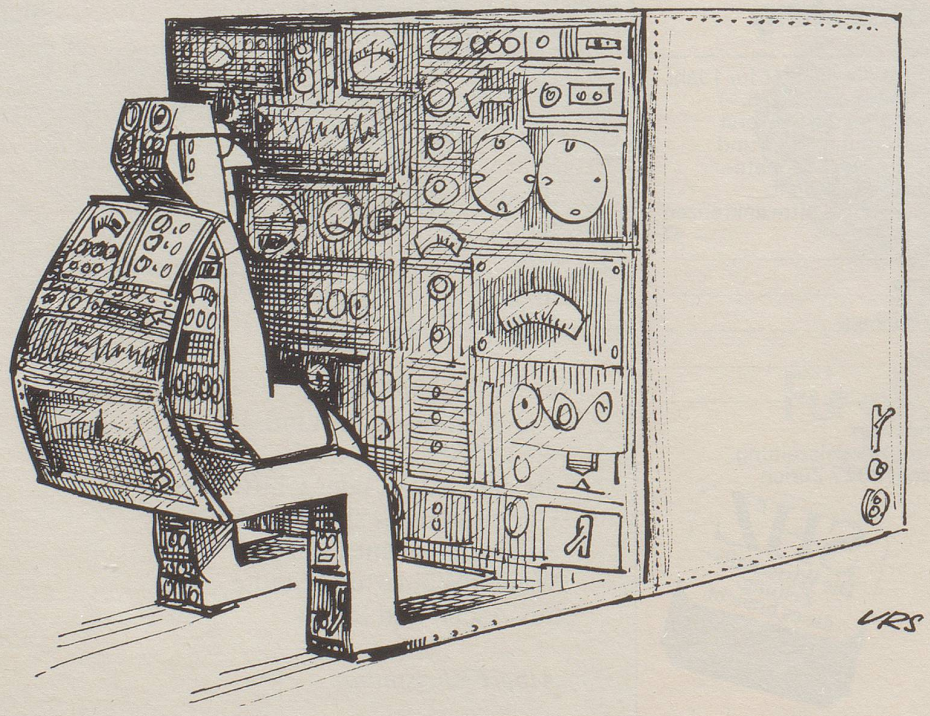
«Toll! Der Kontakt mit der Masse . . .»

«. . . kostete mich die Brieftasche!»

«Sie Glückspilz! Dann kann's losgehen. Beleuchtung! Kamera!»

«Einen Augenblick!» rief da das Scriptgirl. «Da gab's einen kleinen Regiefehler: Der Kameramann hat ein Messer im Rücken, der Produzent wurde gekidnappt, dem Beleuchter ist ein Licht aufgegangen, und er ist mit der Kasse auf und davon, und die Leiche ist stockbetrunken!»

«Da haben wir den Salat!» schimpfte der Regisseur. «Wie soll man da einen Film drehen, der dem Publikum vor Augen führt, dass sich Verbrechen nicht lohnen?» Er überlegte einen Augenblick. «Gut», sagte er darauf, «dann drehen wir eben einen Kulturfilm mit dem Titel: ‹Zu Gast im Knast›!»



Wer Maschinen einsetzt, die Menschen ersetzen, muss vorher wissen, wie er Menschen wieder einsetzt!